

SACHARJA

Titel	Hebräische Bibel <i>zēkarjâ</i> Septuaginta <i>zacharias</i> Vulgata Prophetia Zachariae Zürcher Bibel Das Buch Sacharja
Abfassungszeit	bald nach 520–518 v. Chr., Zusätze und Erweiterungen bis ca. 200 v. Chr.
Entstehungsort	Jerusalem
Verfasser	Sacharja selbst oder einer seiner Schüler, dann schriftgelehrte Prophetenkreise
Textsorten	Visionen, Geschichtsrückblick, Zeichenhandlungen, kleinere Formeln
Einheitlichkeit	Sach 1–8 nahe Haggai, Fortschreibungen in Sach 9–11 und Sach 12–14 nahe Maleachi
Informationswert	Wiederaufbau nach dem Exil, Übergänge von der Prophetie zur Apokalyptik
Schlüsselwörter	Tempel, Heilsgegenwart, Völker, Zion, Deuteengel, Satan, Endzeit
Theologie	Tempel bzw. Jerusalem als Zentrum der Völkerwelt, JHWH als Weltkönig
Benutzung	in den Prophetenkreisen Jerusalems
Wirkung	messianische Deutung des Friedenskönigs in Mt 21,4–5; urchristliche Endzeiterwartung

Das Buch gliedert sich durch die Überschriften mit *Ausspruch* (9,1; 12,1) in die drei Teile Sach 1–8; 9–11 und 12–14. Sie variieren sprachlich, literarisch und theologisch und zeigen historisch drei Entstehungsetappen an. – Die Kapitel 1–8 bestehen hauptsächlich aus acht *Schauungen*, die man auch *Nachtgesichte* oder *Visionen* nennt (1,7–6,15). Sie erörtern die Wiederherstellung Jerusalems und des Gottesvolks sowie das Geschick der Völker. In zeitlicher und literarischer Fortsetzung des Prophetenbuchs *Haggai* spielt dabei der Tempelbau die zentrale Rolle: Im neu erbauten zweiten Jerusalemer Tempel, der das Zentrum der Völkerwelt ist, wird JHWH, Israels Gott, *König sein über die ganze Erde*. – Dies gilt auch für die Fortschreibungen, in denen offene Probleme behandelt werden: Mit Kapitel 9 beginnt der zweite Teil des Buchs, der sich seinerseits in die beiden Teile Sach 9–11 (den *Zweiten Sacharja* oder *Deuterosacharja*) und Sach 12–14 (den *Dritten Sacharja* oder *Tritosacharja*) gliedern lässt. Es handelt sich vermutlich um spätere Textpassagen, die in mehreren Etappen zwischen Sach 1–8 und Maleachi eingeschoben worden sind, sei es, um die himmlisch-visionäre Botschaft Sacharjas und seiner Schule aufgrund bedrängender geschichtlicher Erfahrungen zu aktualisieren und zu interpretieren, sei es, um den recht abrupten Übergang vom Ausblick auf das Heil (Sach 8) zu den Anklagen des Maleachi abzufedern. Sie erörtern, indem sie den *Ersten Sacharja* (oder *Protosacharja*) weiterführen, die Wiederherstellung Jerusalems und des Gottesvolks sowie die endzeitliche Unterwerfung der feindlichen Völker. Dabei liegt keine stringente

Abhandlung oder Themenentfaltung vor, sondern es werden vielmehr frei und assoziativ einander ergänzende Variationen entwickelt. Sach 9–11 konzentriert sich auf die Sammlung des Gottesvolks, bei der auch der Friedenskönig mitwirkt (9,9–10), und auf JHWHs Anspruch auf die Völker. Sach 12–14 blickt voraus auf seinen Sieg über die Völker in einem weltumfassenden Endkampf und auf Jerusalem mit dem Zion als dem Heilsmittelpunkt der ebenso umfassend erneuerten Schöpfung. – Die Überschrift *Ausspruch* (9,1; 12,1), die sowohl neutral ein Orakel als auch negativ einen Schuldspruch meinen kann, markiert den Anfang der Fortschreibungen. Sacharja fehlt fortan ebenso wie andere Personen aus Kapitel 1–8, während neue Grossmächte und Völker auftreten und der Tempel längst vorausgesetzt ist. Sprachlich sind die Kapitel 9–11 weitgehend lyrisch gebunden; die literarische Gattung der Nachtgesichte ist nicht vorhanden; und theologisch wird die Heilszeit differenziert beschrieben.

Sacharja 1,1–6

1 Im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius, erging das Wort des HERRN an Sacharja, den Sohn des Berechja, des Sohns des Iddo, den Propheten: 2 Über eure Vorfahren war der HERR zornig, sehr zornig! 3 Und du wirst ihnen sagen: So spricht der HERR der Heerscharen: // Kehrt zurück zu mir, / Spruch des HERRN der Heerscharen, / dann kehre ich zurück zu euch!, / spricht der HERR der Heerscharen. // 4 Seid nicht wie eure Vorfahren, denen die früheren Propheten zugerufen haben: So spricht der HERR der Heerscharen: Kehrt euch doch ab von euren bösen Wegen und von euren bösen Taten. Sie aber haben nicht gehört und haben nicht auf mich geachtet. Spruch des HERRN. 5 Eure Vorfahren – wo sind sie? Und die Propheten – leben sie ewig? 6 Doch meine Worte und meine Satzungen, die ich meinen Dienern, den Propheten, befohlen habe – haben sie eure Vorfahren etwa nicht erreicht? Sie sind zurückgekehrt und haben gesagt: Wie der HERR der Heerscharen geplant hatte, an uns zu handeln, unseren Wegen und unseren Taten entsprechend, so ist er mit uns verfahren!

Das Buch Sacharja beginnt mit der gleichen exakten Datierung (1) wie das Buch Haggai. Zwei weiteren, ebenso exakten Angaben zufolge (1.7; 7.1) deckt es rund zwei Jahre frühnachexilischer Geschichte ab (520–518). Der Beginn von Sacharjas prophetischer Aktivität *im zweiten Jahr Darius' I.* (des Grossen) fällt in die zweite Hälfte des Wirkens von Haggai und in dieselbe weltpolitische Umbruchsituation. Dem entspricht, dass das Buch Sacharja als Fortsetzung des Buchs Haggai stilisiert ist, und das zeigt sich auch sachlich. *Das Wort JHWHs erging*, wie mit der fixen Wortereignisformel erklärt wird, *an Sacharja* (1), dessen Name JHWH *hat gedacht* oder *sich erinnert* bedeutet. Wie Haggai wird auch er im Chronistischen Geschichtswerk

erwähnt, was es erlaubt, ihn einer priesterlichen Familie zuzuordnen, die vielleicht nach Babylon deportiert worden war. Als Prophet tritt er nur im ersten Teil des Buches auf (Sach 1–8). – Sogleich ergeht eine deuteronomistisch geprägte Umkehrpredigt an ihn, die sich indirekt an das Volk richtet (2–3): Sie konstatiert zunächst JHWHs früheren Zorn über die Vorfahren aus der Zeit vor dem Exil, ruft jetzt aber zur Rückkehr zu Gott auf, der sich dem Volk dann ebenfalls wieder zuwenden wird. Der Ruf wird feierlich mit der Gottesspruchformel *Spruch JHWHs* und der Botenformel (so) *spricht JHWH (Zebaot)* bekräftigt. Das Wort setzt voraus, dass aus der Perspektive Gottes jetzt, also nach der Grundsteinlegung für den Wiederaufbau des Tempels (Hag 2,10–19), die Zeit zur Umkehr gekommen sei. Genau umgekehrt wird Jesus argumentieren, Umkehr sei möglich und angemessen, weil die Gottesherrschaft nahe gekommen sei. Hier werden die Abschnitte nach den Schauungen die Wiederwendung Gottes ausführen (Sach 7–8). – Die Adressaten sollen also nicht wie ihre *Vorfahren* handeln (4–6): Diese ignorierten die Botschaft der *früheren Propheten*, der *Diener JHWHs*, die seine Ordnungen verkündeten. Ignoranz hat sich in der Geschichte gerächt. Sacharja stellt sich hier also in eine übergreifende prophetische Tradition und spricht als einer ihrer aktuellen Exponenten.

Sacharja 1,7–17

7 Am vierundzwanzigsten Tag des elften Monats, das war der Monat Schebat, im zweiten Jahr des Darius, erging das Wort des HERRN an Sacharja, den Sohn des Berechjahu, des Sohns von Iddo, den Propheten: 8 In der Nacht sah ich, und sieh: Ein Mann sass auf einem roten Pferd und war zwischen den Myrten, die in der Tiefebene standen. Und hinter ihm waren rote, fuchsrote und weisse Pferde. 9 Und ich sagte: Was hat es mit diesen auf sich, mein Herr? Und der Bote,

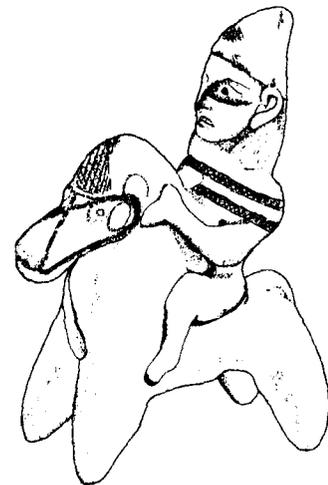
tip

Lektüre

Robert Hanhart, *Sacharja 1–8* (1998): ausführlicher wissenschaftlicher Kommentar; Ina Willi-Plein, Haggai. Sacharja. Maleachi (2007): gemeinverständlicher Kommentar

Mittel

Lesehilfe im Reiseführer 84–85; Ausflug *Stadt* im Reiseführer 146–147



1.8 Figur eines persischen Reiters aus Meqabelein in Jordanien (500–350).

Stellen

1 Wortereignisformel in Sach 1,7; 4,8; 6,9; 7,1.4.8; 8,1.18

1 Erwähnung Sacharjas in Esra 5,1; 6,14 derselbe; Neh 12,16 wohl ein anderer

3 Botenformel in Sach 1,4.16; 2,9–10.14; 3,9–10; 5,4; 8,6.11.17; 10,12; 11,6; 12,1.4; 13,2.7–8
3 Umkehrruf zitiert in Mal 3,7; Jak 4,8

3 umgekehrte Argumentation in Kigl 5,21; Mk 1,15; Mt 4,17; auch Mt 3,2; 10,7; Lk 10,9

4 frühere Propheten auch in Sach 7,7.12

11 Bote in Sach 1,11–14; 2,1,7; 3,1.3.5–6; 4,1.4–5; 5,5.10; 6,4–5; 12,8

12 Jerusalem in Sach 1,14.16–17.19; 2,2.4.12; 3,2; 7,7; 8,3–4.15.22; 9,9–10; 12,2–3.5–11; 13,1; 14,2.4.8.10–12.14.16–17.21

12 siebzig Jahre in Sach 7,5; Jer 25,11–12; 29,10

14 Zion in Sach 1,14.17; 2,11.14; 8,2–3; 9,9.13

17 erwählen in Sach 2,16; 3,2

Essay

Wort 1.6–7.13 bei Joh 1,1–18

Prophet 1.4–7 bei 1Kön 11,29–40

Zorn 2.15 bei Nah 1,2–11

Weg 4.6 bei Spr 4,10–19

Knecht/Diener 6 bei Jes 49,1–13

Nacht 8 bei Hiob 3,1–26

Fluch 12 bei Dtn 28,15–58

Jerusalem 14.16–17 bei

Ez 48,30–35

Zion 14.17 bei Jes 2,1–5

Erwähnung 17 bei Dtn 7,1–11

der durch mich redet, sprach zu mir: Ich selbst werde dich sehen lassen, was es mit diesen auf sich hat! 10 Daraufhin sagte der Mann, der zwischen den Myrten stand: Diese sind es, die der HERR gesandt hat, damit sie das Land durchstreifen. 11 Daraufhin sagten sie zu dem Boten des HERRN, der zwischen den Myrten stand: Wir haben das Land durchstreift, und sieh, das ganze Land liegt ruhig da. 12 Daraufhin sagte der Bote des HERRN: HERR der Heerscharen, wann endlich wirst du dich erbarmen über Jerusalem und über die Städte von Juda, die du verflucht hast für diese siebzig Jahre? 13 Und der HERR antwortete dem Boten, der durch mich redet, gute Worte, tröstliche Worte. 14 Und der Bote, der durch mich redet, sprach zu mir: Rufe: So spricht der HERR der Heerscharen: // Ich bin voller Eifer für Jerusalem / und für Zion voll von grossem Eifer! / 15 Aber ich bin voll grossen Zorns / auf die sorglosen Nationen: / Als ich nur wenig zornig war, / haben sie dem Unheil nachgeholfen! // 16 Darum, so spricht der HERR: Voller Erbarmen kehre ich zurück nach Jerusalem. Dort wird mein Haus gebaut, Spruch des HERRN der Heerscharen, und über Jerusalem wird eine Schnur gespannt. 17 Rufe ausserdem: So spricht der HERR der Heerscharen: Meine Städte werden noch überfließen von Gutem! Und der HERR wird Zion noch trösten und Jerusalem noch erwählen!

Als Kern des ersten Teils des Buches, der mehrheitlich in Prosa gehalten ist (Sach 1–8), folgen nun die acht *Nachtgesichte* oder *Schauungen* (1,7–6,15). Diese Visionen sind als Berichte Sacharjas stilisiert und bestehen jeweils aus Einleitung, Beschreibung, Rückfrage und Deutung durch einen *Boten*, den *Deuteengel*, wie man ihn auch nennt. Da die vierte Schauung, die sogenannte Zwischenvision (3,1–10), vermutlich später hinzugekommen ist, lag ursprünglich wohl eine sieben-teilige Komposition vor (Visionen 1–7). Sie weist

eine konzentrische Struktur auf, bei der die Gegenwart Gottes in Jerusalem, erkennbar am Leuchter und den Ölbäumen (Vision 4), dreifach gerahmt wird: hier von der Sicherung (Vision 3) und dort von der Reinigung von Stadt und Land (Vision 5), hier von der Bearbeitung (Vision 2) und dort von der Lösung der Völker- und Götterproblematik (Vision 6), hier (Vision 1) und dort (Vision 7) vom universalen Weltregiment JHWHs. Thematisch kreisen die Nachtgesichte wie die Disputationen Haggais um den Tempelneubau und dessen Folgen für die Stadt Jerusalem, das Gottesvolk sowie die Völker der Welt. Sie verdichten sich zu einer Programmvision des restituierten Jerusalemer Tempelkults im Horizont der befriedeten Völkerwelt. Da die Tempeleinweihung (515) nirgends erwähnt wird, dürfte der Grundbestand dieser wohlgeformten Komposition vorher entstanden sein, doch dies lässt sich nicht sicher erweisen. – Der Anschluss an Haggai ist wiederum durch die Datierung der Vision auf den Tag genau zwei Monate nach Haggais Schlusswort zur Grundsteinlegung des Tempels belegt (7). Damit wird ein zeitlicher, sicherlich aber auch ein thematischer Bezug hergestellt. Zudem besteht ein sachlicher Bezug: Während das Haggaibuch die irdischen Veränderungen ausführt, die vom Tempelneubau als *Erschütterung von Himmel und Erde* ausgelöst werden (Hag 2,6.21), gewährt Sacharja Einblicke in die himmlischen Vorgänge und Strategien, die damit verbunden sind. Dabei handelt es sich um eine zunehmend schriftgelehrte Prophetie auf dem Weg zur Apokalyptik, einen Prozess, der sich am Beispiel des Sacharjabuchs exemplarisch verfolgen lässt. In der ersten Schauung *der Nacht* (Vision 1) sieht Sacharja in einer *Tiefebene* vier Reiter bei *Myrtenbäumen*, womit man sich mythologisch wohl beim Himmelstor befindet (8). Der erstmals auftretende Bote deutet Sacharja, dass die Pferde und auf ihnen die Reiter von JHWH ausgesandt seien. Hinter dem

Bild stehen die im Alten Orient weit verbreiteten Terrakotten, die Reiter als Götterboten darstellen. Deren Aufgabe besteht hier darin, *das Land zu durchstreifen, das noch ruhig daliegt* (11), auch zwei Monate nach der Grundsteinlegung, die doch die Wende einleiten sollte (Hag 2,21–23). Der Bote fragt Gott, indem er aus dem Klagelied die eindringliche Wendung *Wann endlich* aufnimmt, nach dem Zeitpunkt seines *Erbarmens über Jerusalem und Juda*, und verweist auf das nun doch schon seit siebzig Jahren andauernde Strafgericht, eine runde, volle Zahl, die eine ideale Lebensdauer und zugleich das Aufkommen von zwei oder drei Generationen umfasst (12). Gott antwortet mit Trostworten, die der Bote übermittelt: Er *eifere* für Jerusalem und Zion (14), und er *zürne* den Völkern, die eigenmächtig und masslos gestraft hätten (vgl. 8,2). Die Schlussverse sind sekundär und tragen in einer tempeltheologisch zugespitzten Zusage den Tempelbau und die Wiedererwählung Jerusalems nach. Auch die *Städte* Judas, die nur hier als Gottes Städte erscheinen, würden im *Überfluss* leben.

Sacharja 2,1–4

1 Und ich blickte auf und sah hin, und sieh: vier Hörner! 2 Und ich sagte zu dem Boten, der durch mich redet: Was hat es mit diesen auf sich? Und er sprach zu mir: Das sind die Hörner, die Juda, Israel und Jerusalem zerstreut haben. 3 Dann liess mich der HERR vier Handwerker sehen. 4 Und ich sagte: Wozu kommen diese? Und er sprach: Das sind die Hörner, die Juda zerstreut haben, so dass niemand mehr sein Haupt erhoben hat. Und jene sind gekommen, um sie aufzuschrecken und um die Hörner jener Nationen niederzuwerfen, die das Horn erheben gegen das Land Juda, um es zu zerstreuen.

Im zweiten Nachtgesicht (Vision 2), das in zwei Teilen dem Boten (1–2) und JHWH (3–4) Raum gibt, werden *vier Hörner* als Völker gedeutet, die *Juda, Israel und Jerusalem* beherrschen. Sie symbolisieren die militärische Macht der Völker, und ihre Vierzahl bezeichnet die ganze Welt der vier Himmelsrichtungen. Die Hörner werden jedoch im zweiten Teil der Vision von *vier Handwerkern*, die sie offenbar bearbeiten, *niedergeworfen*. Nachdem das erste Gesicht also über die von Haggai angelegte Tempel-Perspektive hinaus den weltweiten Horizont geöffnet hat, kommt nun in einer Konzentrationsbewegung das Völkerproblem in den Blick, ohne dessen Klärung für Juda und Israel keine Lösung möglich ist. Sie besteht hier in der Niederwerfung der Unterdrücker.

Sacharja 2,5–17

5 Und ich blickte auf und sah hin, und sieh: ein Mann! Und in seiner Hand war eine Messschnur. 6 Und ich sagte: Wohin gehst du? Und er sprach zu mir: Jerusalem zu vermessen und zu sehen, was wohl seine Breite und was wohl seine Länge wäre. 7 Und sieh, als der Bote, der durch mich redet, hinausging, kam ihm ein anderer Bote entgegen. 8 Und er sagte zu ihm: Lauf, rede zu diesem jungen Mann da: Jerusalem soll ein offener Ort bleiben, wegen der Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte. 9 Und ich selbst werde für Jerusalem Spruch des HERRN, zu einem Feuerwall ringsum. Und in seiner Mitte werde ich herrlich sein. 10 Wehe, wehe: Flieht aus dem Land des Nordens, Spruch des HERRN, denn ich habe euch auseinander getrieben wie die vier Winde des Himmels! Spruch des HERRN. 11 Wehe, Zion, rette dich, die du wohnst bei der Tochter Babel! 12 Denn so sprach der HERR der Heerscharen, nachdem die Herrlichkeit mich zu den Nationen gesandt hatte, die euch ausplündern: Wer euch antastet, tastet seinen eigenen Augapfel an! 13 Denn

spot 2

Stellen

14 Tochter Zion in Sach 2,11; 9,9
15 Fremdvölker als Gottes Volk in Ps 47,10; Jes 19,23–25; 56,3–8
15 Erkenntnisformel in Sach 4,9; 6,15

Essay

Israel 2 bei Hos 11,1–11
Jerusalem 2.6.8–9.16 bei Ez 48,30–35
zerstreuen 4 bei Ez 34,1–19
Zion 11.14 bei Jes 2,1–5
Babel/Babylon 11 bei Gen 11,1–9
Herrlichkeit 12 bei Ps 29
Hand 13 bei Esra 7,1–10
Knecht/Diener 13 bei Jes 49,1–13
Tag 15 bei Zef 1,2–2,3
Besitz 16 bei Lev 25,23
Erwählung 16 bei Dtn 7,1–11



2,1–4 Relief am Tor zum Harem des Königs Xerxes I. in Persepolis (486–465): der König als Held im Kampf mit einem Mischwesen aus Adler (Krallen, Flügel), Löwe (Körper, Kopf), Krokodil (Schwanz) und Nashorn (?).

spot 3

Stellen

2 Satan in Hiob 1–2

Essay

Priester 1,8 bei Ex 29,1–37

Jerusalem 2 bei Ez 48,30–35

Erwählung 2 bei Dtn 7,1–11

Kleid 3–5 bei Ex 28,1–43

Weg 7 bei Spr 4,10–19

Haus 7 bei Ri 17,1–13

Knecht/Diener 8 bei Jes 49,1–13

Tag 10 bei Zef 1,2–2,3

Wirkung

Teufel 1–2 bei Lk 10,18

seht, ich schwinge meine Hand gegen sie, und sie werden zu Plündergut für ihre eigenen Diener! Und ihr werdet erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich gesandt hat. 14 Juble und freue dich, Tochter Zion, denn sieh, ich komme und wohne in deiner Mitte! Spruch des HERRN. 15 Und an jenem Tag werden sich viele Nationen dem HERRN anschliessen, und sie werden mir zum Volk. Und ich werde in deiner Mitte wohnen. Und du wirst erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich zu dir gesandt hat. 16 Und der HERR wird Juda als sein Erbteil besitzen auf heiligem Boden, und Jerusalem wird er noch erwählen. 17 Stille, alles Fleisch, vor dem HERRN! Denn er ist aufgebrochen aus der Wohnung seiner Heiligkeit.

Das dritte Nachtgesicht (*Vision 3*) führt die Konzentrationsbewegung weiter: Sicherheit und Grösse Jerusalems werden für *Mensch und Vieh* durch Gott selbst und seine machtvolle Präsenz endgültig gewährleistet werden, so dass die Vermessung mit einer Messschnur überflüssig wird, die der baulichen Sicherung durch eine Schutzmauer dienen sollte. Vielmehr soll die Stadt wegen der vielen Menschen und Nutztiere ein *offenes* Weltzentrum bilden (5–9). – Diese Aussicht wird in einer recht breiten Ergänzung weiter ausgeführt: Ein Weheruf fordert zur Flucht aus *Babel* auf, das hier als Nordland in den Blick kommt, weil der Weg nach Jerusalem im Norden verläuft (10–11). Die Völker werden gewarnt, sie würden, sollten sie Zion antasten, den eigenen Augapfel *antasten* und so durch sich selbst zugrunde gehen. Angaben zu zeitgeschichtlichen Umständen sind allerdings nicht erkennbar (12–13). Umgekehrt ergeht an die personifizierte Stadt ein Jubelauf Ruf: Gott wird in ihrer Mitte wohnen, und Völker werden sich ihm anschliessen und ihm gar zum Volk werden, eine ausserordentlich kühne Verheissung, die durch die Erkenntnisformel betont wird (15), die Sonder-

stellung des erwählten Juda/Jerusalem aber nicht gefährdet (16). Angesichts von Gottes Erscheinen ergeht der kultische Ruf zur *Stille an alles Fleisch*.

Sacharja 3,1–10

1 Und er liess mich Jehoschua, den Hohen Priester, sehen, der vor dem Boten des HERRN stand, und zu dessen Rechten stand der Satan, um ihn anzufinden. 2 Und der HERR sprach zum Satan: // Der HERR weist dich zurecht, Satan; / der HERR, der Jerusalem erwählt hat, weist dich zurecht! // Ist jener nicht ein Holzschicht, das aus dem Feuer gerettet wurde? 3 Jehoschua aber war bekleidet mit verdreckten Kleidern, als er vor dem Boten stand. 4 Daraufhin sagte dieser zu denen, die vor ihm standen: Nehmt die verdreckten Kleider von ihm! Dann sprach er zu ihm: Schau, ich habe deine Schuld von dir genommen und werde dir Festkleider anlegen. 5 Und ich sprach: Man setze einen reinen Kopfbund auf sein Haupt! Und sie setzten den reinen Kopfbund auf sein Haupt und legten ihm Kleider an, während der Bote des HERRN dastand. 6 Dann bezeugte der Bote des HERRN dem Jehoschua: 7 So spricht der HERR der Heerscharen: Wenn du auf meinen Wegen gehst und wenn du einhältst, wozu ich dich verpflichtet habe, dann wirst du meinem Haus Recht verschaffen und auch die Aufsicht haben über meine Vorhöfe. Und ich werde dir Zutritt gewähren zu jenen, die hier stehen. 8 Höre doch, Jehoschua, Hoher Priester, du mit deinen Gefährten, die vor dir sitzen, denn sie sind zeichenhafte Männer: Seht, ich lasse meinen Diener kommen, den Spross! 9 Denn seht, der Stein, den ich vor Jehoschua niedergelegt habe: sieben Augen auf einem einzigen Stein! Seht, ich graviere seine Gravur, Spruch des HERRN der Heerscharen, und an einem einzigen Tag werde ich die Schuld jenes Landes entfernen! 10 An jenem Tag, Spruch des HERRN der Heerscharen, werdet

ihr, ein jeder, euren Nächsten unter den Weinstock und unter den Feigenbaum rufen.

Die sogenannte *Zwischenvision* (1–7) ist sicherlich sekundär: Sie zeigt einen abweichenden Aufbau, der Deuteengel fehlt, die Deutung ergeht direkt an *Jehoschua*, und der Prophet ist nur ein passiver Zuschauer. Der *Hohe Priester*, der in einem fiktiven Himmelsgericht zu Unrecht von *Satan* angeklagt wird, erhält *Festkleider* statt seiner *verdreckten Kleider*, wird also entschönt und schuldlos gemacht. Zudem erhält er einen königlichen Kopfschmuck (5), der eigentlich eher zu Serubbabel, dem jüdischen Statthalter im Dienst der Perser, passen würde, wenn dieser nicht mehrfach hinter Jehoschua zurückgestellt würde, wahrscheinlich wegen politischer Schwierigkeiten: JHWH sichert Jehoschua, falls er sich gesetzestreu verhält, die Tempelherrschaft zu, die in vorexilischer Zeit selbstverständlich die Könige innehatten. – Es folgt ein explizites Heilswort direkt an Jehoschua (8–10): ein *Diener Gottes* (vgl. 1.6) werde *kommen*, der *der Spross* sei, ein Titel, der wiederum mit dem politischen Königtum verbunden ist. Unklar ist, was genau der von Gott selbst gravierte Stein bedeutet: er scheint jetzt jedenfalls mit der Entschuldung des Landes verbunden zu sein, die schliesslich für alle Frieden bringt (10).

Sacharja 4,1–14

1 Und der Bote, der durch mich redet, kehrte zurück und weckte mich wie einen, der aus seinem Schlaf geweckt wird. 2 Und er sprach zu mir: Was siehst du? Da sagte ich: Ich habe gesehen, und sieh: ein Leuchter, ganz aus Gold, und oben auf ihm seine Schale! Und an ihm waren seine sieben Lichter: je sieben Röhren für die Lichter, die oben auf ihm waren. 3 Und bei ihm waren zwei Öl bäume, einer rechts neben der Schale und einer zu seiner Linken. 4 Daraufhin sagte ich zu

dem Boten, der durch mich redet: Was hat es mit diesen auf sich, mein Herr? 5 Und der Bote, der durch mich redet, antwortete und sprach zu mir: Du weisst nicht, was es mit diesen auf sich hat? Und ich sagte: Nein, mein Herr. 6 Daraufhin sagte er zu mir: Dies ist das Wort des HERRN an Serubbabel: // Nicht durch Kraft und nicht durch Stärke, / sondern mit meinem Geist!, / spricht der HERR der Heerscharen. // 7 Wer bist du, grosser Berg? Vor Serubbabel wirst du zur Ebene! Er wird den letzten Stein bringen; da werden Rufe erschallen: Gnade, Gnade sei mit ihm! 8 Und das Wort des HERRN erging an mich: 9 Die Hände Serubbabels haben den Grundstein zu diesem Haus gelegt, und seine Hände werden es zu Ende führen! Und du wirst erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich zu euch gesandt hat. 10 Wer hat da den Tag der kleinen Dinge verachtet? Man wird sich freuen und den Stein mit Zinn sehen in der Hand Serubbabels! Sieben sind es, die Augen des HERRN, sie schweifen über die ganze Erde. 11 Daraufhin sagte ich zu ihm: Was hat es mit diesen zwei Öl bäumen auf sich, rechts vom Leuchter und zu seiner Linken? 12 Und zum Zweiten sagte ich daraufhin zu ihm: Was hat es mit den beiden Ölbaum-Ähren auf sich, die an der Seite der zwei Röhren aus Gold sind, die das Gold an sich herabfliessen lassen? 13 Da sprach er zu mir: Du weisst nicht, was es mit diesen auf sich hat? Und ich sagte: Nein, mein Herr. 14 Da sprach er: Das sind die beiden Gesalbten, die beim Herrn der ganzen Erde stehen.

Im ursprünglich zentralen Nachtgesicht (Vision 4) kulminiert die Konzentrationsbewegung in JHWHs Präsenz im Tempel: Sacharja sieht einen goldenen *Leuchter* mit sieben mal sieben Lichtern und bei ihm zwei kleine Öl bäume (2–3). Der Leuchter bezeichnet im Alten Orient die Präsenz der Gottheit im Heiligtum; leuchten die Lichter, so ist sie da. Der

spot 4

Stellen

6 Geist in Sach 6,8; 7,12; 12,10; 13,2

9 Tempelvollendung in Esra 5,16 aber durch Scheschbazzar

14 Erwartung eines Königtums in Am 9,11–15; Mi 4,8; 4,14–5,5

Essay

Licht 2 bei Jes 60,1–6

Geist 6 bei Joel 3,1–5

Berg 7 bei Ex 19,1–25

Gnade 7 bei Jona 4,1–3

Haus 9 bei Ri 17,1–13

Gesalbter 14 bei 1Sam 9,15–10,16

Wirkung Engel zu 4,1–14

Die Reformatoren teilen mit dem gesamten Mittelalter den Glauben an Engel. So enthält Calvins Schöpfungslehre auch einen entsprechenden, wenn auch sparsam gehaltenen Traktat. Reformatorische Eigenart ist dabei, dass Aussagen über die Engel streng an die Schrift gebunden und damit *leichtsinnige Fragen* abgewiesen werden. Ausser Zweifel stehen muss weiter, dass die *Engel als Diener Gottes, die bestimmt sind, seine Befehle auszuführen, auch seine Geschöpfe sind*. Die Schrift rückt sodann *in den Vordergrund, was uns am meisten zum Trost und zur Aufrichtung des Glaubens dienen kann: nämlich, dass die Engel Gottes Güte gegen uns verwalten und austeilen*. Weiteres über die Engel, etwa über ihre Rangordnung, Zahl oder Gestalt, kann angesichts des spärlichen Schriftzeugnisses nur sehr vorsichtig gesagt werden. *Alles, was man vom Dienste der Engel sagen kann, muss also dem Zweck dienen, dass ... unsere Hoffnung auf Gott gefestigt werde*. Den Engeln selbst kommt deshalb keine Verehrung zu (1559). – Calvins Zurückhaltung in Bezug auf die Engelslehre haben spätere Theologen abgelegt und ausführliche Engelslehren erarbeitet, in denen insbesondere über Wesen, Zahl und Erscheinungsweisen der Engel detailliert Auskunft gegeben wird.

Auch hier wird als vorrangige Aufgabe der Engel festgehalten, *denen zu dienen, die als Erben des Heils bestimmt sind* (Johannes Coccejus 1665). Ebenfalls bleibt der Grundsatz, dass ihnen Anbetung nicht zusteht, wohl aber *Ehrfurcht als Zeugen für die Heiligen*. – Die Engelslehre gehört zu jenen Beständen theologischer Lehre, die in der Aufklärung schärfste Kritik erfahren und entsprechend reduziert werden. Friedrich Schleiermacher geht davon aus, dass in *unsern heiligen Schriften die Engel nur vorausgesetzt, nirgend aber etwas in Beziehung auf sie gelehrt wird. Das Einzige, was als Lehre über die Engel aufgestellt werden kann, ist denn auch ein Negatives, nämlich dieses, dass, ob Engel sind, auf unsere Handlungsweise keinen Einfluss nehmen darf* (1830). Noch weiter geht Alois Emanuel Biedermann in seiner kritischen Reduktion, wenn er die Ansicht vertritt, die Engelsvorstellung *hypostasier(e) einzelne positive Momente der allgegenwärtigen Wirksamkeit Gottes; sofern aber ihre Existenz auch nur als möglich zugegeben wird, ... erzeugen und befestigen sie einen die wahrhaft christliche Religiosität trübenden Aberglauben* (1884). – Es mag unter diesen Umständen erstaunen, dass Karl Barth wiederum eine ausgeführte Angelologie vorträgt. Wie Calvin will er diese durch die Bibel begrenzt wissen, deren Zeugnis gilt es umgekehrt aber auch zu verstehen und zu erklären. In dieser Perspektive sind Engel *Gottes Botschafter, die der Offenbarung und dem Geschehen seines Willens auf Erden als objektive und authentische Zeugen vorangehen, die es als treue und mächtige Diener Gottes und des Menschen begleiten, die den ihm widerstehenden Gestalten und Mächten des Chaos gegenüber überlegene Wache halten* (1950). – Vgl. die Stellen Gen 1,9; 24,7.40; Ex 23,20.23; 33,2; Ps 91,11; Dan 6,22; Mt 4,6.11; 13,39–49; Mk 1,13; 2,10.13; Lk 1; Joh 5,4; 10,12; Apg 12,8–15; Hebr 1,14 und Offb 1,1; 2.

Prophet gibt ausdrücklich zu erkennen, dass er die Schauung nicht versteht und daher einer Deutung bedarf (4–5). – Bevor jedoch das Bild ausgedeutet wird, ist eine Verheissung an *Serubbabel* eingeschoben (6–10): Anders als bei der Vision mit den beiden Öl bäumen richtet sich die Verheissung nur an ihn, den einen Ölbaum. Er werde den von ihm begonnen Tempelbau auch zu Ende führen (9), aber durch den Geist JHWHs und nicht etwa mittels irdischer Machtmittel (6). So aber könnten selbst gewaltige Berge eingeebnet werden. Der *Stein mit Zinn*, dessen Deutung umstritten ist, dokumentiert wohl eher die Fertigstellung des Tempelbaus, als dass er eine Gründungsinschrift darstellte, was auch vom Kontext her nicht recht passen würde. Hier scheint eine Krise in der Mission Serubbabels reflektiert und ihm prophetisch Gelingen zugesagt zu werden. – Nun wird das Geschaute gedeutet: Die sieben Lichter symbolisieren JHWHs umfassenden Blick auf die Welt; die beiden Öl bäume repräsentieren seine beiden Öl-Söhne: Serubbabel und Jehoschua, seine beiden mit Öl *Gesalbten* (14). Die Bedeutung der beiden Ölbaum-Ähren bleibt leider dunkel. – Die Kapitel 3–4, die jetzt die kompositorische Mitte des Visionszyklus bilden, entfalten die gegenwärtig-irdische und priesterlich-königliche Doppelherrschaft von Serubbabel und Jehoschua, aber im Horizont des umfassenderen Regiments JHWHs. Damit erfolgt im Blick auf die Sammlung der Zwölf Kleinen Propheten nun die Einlösung der älteren Erwartung, dass es unter der Herrschaft Gottes zu einem irdischen Königtum für Zion und Juda kommen werde.

Sacharja 5,1–4

1 Und wieder blickte ich auf und sah hin, und sah: eine fliegende Schriftrolle! 2 Und er sprach zu mir: Was siehst du? Da sagte ich: Ich sehe eine fliegende Schriftrolle; ihre Länge ist zwanzig Ellen und ihre Breite zehn Ellen. 3 Und er sprach zu mir:

Das ist der Fluch, der auszieht über den ganzen Erdboden, denn jeder, der stiehlt, ist – wie lange nun schon! – ungestraft geblieben, und jeder, der schwört, ist – wie lange nun schon! – ungestraft geblieben! 4 Ich habe ihn hinausziehen lassen, Spruch des HERRN der Heerscharen, und er wird in das Haus des Diebs kommen und in das Haus dessen, der falsch schwört bei meinem Namen, und er wird in seinem Haus über Nacht bleiben, und er wird es vernichten samt seinen Balken und seinen Steinen.

Mit dem fünften Gesicht (Vision 5) setzt die Ausweitungsbewegung ein, die mit dem ersten Teil der Nachtgesichte korrespondiert. JHWHs Präsenz bedingt die Reinigung des ganzen Landes Juda: Die überdimensionierte *fliegende Schriftrolle* von zwanzig mal zehn Ellen oder etwa zehn mal fünf Metern symbolisiert den festgeschriebenen Fluch, durch den alle sozialen Übeltäter, auch die bisher unentdeckten, ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. In der sozialgeschichtlich konkreten Situation sind offenbar vorab Diebe und Meineidige ein Problem (3). Das könnte umstrittene Eigentumsverhältnisse zwischen den nach Hause Zurückkehrenden und den im Land Verbliebenen spiegeln und die Lage in frühnachexilischer Zeit kennzeichnen (vgl. Klgl 5,2).

Sacharja 5,5–11

5 Und der Bote, der durch mich redet, ging hinaus und sprach zu mir: Blicke doch auf und sieh! Was ist das, was da hinauszieht? 6 Da sagte ich: Was ist es? Und er sprach zu mir: Das ist das Efa, das hinauszieht. Und er sprach: Das ist ihre Schuld im ganzen Land. 7 Und sieh, ein Bleideckel hob sich, und da war eine Frau, die sass im Efa. 8 Da sprach er: Das ist die Bosheit! Und er drängte sie zurück ins Efa. Dann warf er den Brocken aus Blei auf dessen Öffnung. 9 Und ich blickte auf und sah

hin, und sieh: Zwei Frauen kamen hervor, und in ihren Flügeln war Wind, und sie hatten Flügel wie Storchenflügel. Und sie hoben das Efa empor zwischen Erde und Himmel. 10 Da sagte ich zu dem Boten, der durch mich redet: Wohin lassen sie das Efa ziehen? 11 Und er sprach zu mir: Ins Land Schinar, um ihm ein Haus zu bauen. Und ist es errichtet, so wird es dort niedergelassen an seine Stätte.

Die sechste Vision ist wie die zweite zweiteilig gestaltet und steht ebenfalls vor einem völkerweiten Horizont, indem sie die Götterproblematik bearbeitet: Sacharja sieht zunächst eine *Frau*, die eingeschlossen ist in ein *Efa*, eine kleine Tonne von vermutlich etwa vierzig Litern Fassungsvermögen, vielleicht aber auch mehr. Sie verkörpert die *Bosheit*, die kollektive Schuld des Lands (8). Danach wird sie von zwei fliegenden Frauen ins Land *Schinar*, d.h. nach Babylon, abtransportiert, wo sie ihren Tempel und ihre Stätte finden soll. Wahrscheinlich geht es hier um die Ausschaffung einer durch die Frau symbolisierten Göttin nach Babylon, am ehesten der Himmelskönigin Ishtar, die in Juda und Jerusalem besonders populär war. So wird Israel von fremden Gottheiten gereinigt, die durch interkulturelle Kontakte eingedrungen sind. Gegenüber dieser späteren Sicht ist religionsgeschichtlich festzuhalten, dass in vorexilischer Zeit solche Gottheiten in Israels Gottesverehrung durchaus Platz und Anerkennung gefunden hatten. Im Zuge des vor allem mit dem Zweiten Jesaja (Jes 40–55) aufgekommenen und sich allmählich durchsetzenden Monotheismus jedoch werden sie verdrängt und theologisch negiert.

Sacharja 6,1–8

1 Und wieder blickte ich auf und sah hin, und sieh: Vier Wagen kamen hervor zwischen den zwei Bergen, und die Berge waren Berge aus Bronze!

2 Am ersten Wagen waren rote Pferde, und am zweiten Wagen waren schwarze Pferde, 3 und am dritten Wagen waren weisse Pferde, und am vierten Wagen waren gefleckte, gescheckte Pferde. 4 Daraufhin sagte ich zu dem Boten, der durch mich redet: Was hat es mit diesen auf sich, mein Herr? 5 Und der Bote antwortete und sprach zu mir: Das sind die vier Winde des Himmels, sie ziehen hinaus, nachdem sie beim Herrn der ganzen Erde gestanden haben. 6 Die schwarzen Pferde, die daran sind, ziehen hinaus ins Land des Nordens, und die weissen sind hinter ihnen hergezogen, und die gefleckten sind ins Land Teman gezogen. 7 Und die gefleckten sind ausgezogen, und sie wollen gehen, um die Erde zu durchstreifen. Und er sprach: Geht, durchstreift die Erde! Und sie durchstreiften die Erde. 8 Und er rief mir zu und sprach zu mir: Schau, jene, die hinausziehen ins Land des Nordens, beruhigen meinen Geist im Land des Nordens!

Das siebte und letzte Nachtgesicht (Vision 7), das sehr eng dem ersten entspricht, hat wieder weltweite Dimension: Sacharja sieht vier mit Pferden bespannte Streitwagen vom *Herrn der ganzen Erde* (5), auf den auch die mythischen *Berge aus Bronze* hinweisen (1). Die Wagen ziehen in die vier Himmelsrichtungen aus und bringen so den Geist JHWHs in alle Welt. Die beiden Berge repräsentieren den Gottesberg, auf dem auch der neue Tempel steht. Visionär wird die zugesagte Wende (Hag 2,21–23) nun definitiv eingeleitet, wenngleich ihre Verwirklichung das Sacharjabuch bis in seine Fortschreibungen hinein und bis ans Ende weiter beschäftigen wird.

Sacharja 6,9–15

9 Und das Wort des HERRN erging an mich: 10 Nimm es von den Verbannten, von Cheldai und von Tobija und von Jedaja. Du selbst aber

spot 5

Stellen

3 Fluch in Sach 1,12; 8,13
11 Babylon in Sach 2,11; 6,10;
Schinar in Gen 10,10; 11,2;
Dan 1,2; Ishtar in Jer 7,16–20;
44,15–25

Essay

Fluch 3 bei Dtn 28,15–58
Name 4 bei Jes 43,1–7



6,1–8 Münze aus Sidon (500–350): der Perserkönig im dreispännigen Einachser auf Huldigungstour.

spot 6

Stellen

5 Herr in Sach 1,9; 4,4–5.13–14;
6,4–5
10–12 Zeichenhandlungen in
Hos 1,3; Jes 8,20; Jer 13,16;
Ez 4–5; vgl. Sach 11,4–17

Essay

Berg 1 bei Ex 19,1–25
Wort 9 bei Joh 1,1–18
Babel/Babylon 10 bei Gen 11,1–9
Priester 11.13 bei Ex 29,1–37
Tempel 12–15 bei 1Kön 6,1–38

wirst an jenem Tag kommen; ins Haus des Joschija, des Sohns von Zefanja, die aus Babel gekommen sind, wirst du kommen! **11** Und du wirst Silber und Gold nehmen und Kronen anfertigen. Und du wirst sie auf das Haupt Jehoschuas, des Sohns von Jehozadak, des Hohen Priesters, setzen. **12** Und du wirst zu ihm sagen: So spricht der HERR der Heerscharen: Sieh: ein Mann, Spross ist sein Name, unter ihm wird es sprossen, und er wird den Tempel des HERRN bauen! **13** Er ist es, der den Tempel des HERRN bauen wird, und er ist es, der Hoheit tragen wird, und er wird sich setzen und auf seinem Thron herrschen. Und bei seinem Thron wird ein Priester sein, und zwischen ihnen beiden wird friedvolles Einvernehmen herrschen. **14** Und die Kronen werden Chelem und Tobija und Jedaja und Chen, dem Sohn des Zefanja, gehören, zur Erinnerung im Tempel des HERRN. **15** Und jene, die fern sind, werden kommen und am Tempel des HERRN bauen; und ihr werdet erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich zu euch gesandt hat. Und das wird geschehen, wenn ihr wirklich auf die Stimme des HERRN, eures Gottes, hört.

Die Zeichenhandlung ist sekundär, ihr Anschluss an die siebte Vision wird nicht recht klar. Sacharja erhält den Auftrag, in Zusammenarbeit mit Heimkehrern aus der Verbannung *Kronen* anzufertigen und den *Hohen Priester Jehoschua* mit ihnen zu krönen (10–11). Er ist es, nicht wie vorher Serubbabel (4,6–10), der jetzt als *Spross* bezeichnet wird: Er werde den Tempel *bauen* und wie ein König *herrschen*. Dass hier eine Übertragung der Aussagen von Serubbabel auf Jehoschua, damit vom politischen auf den priesterlichen Anführer, stattgefunden hat, ist sehr wahrscheinlich. Dies wird im Text durch die Erwähnung eines *Priesters* bestätigt (13), mit dem *Einvernehmen* bestehe, was aber nur sinnvoll ist, wenn der *Spross* keine priester-

liche, sondern wie sonst eine politische Gestalt ist. Die kombinierte Herrschaft von politischem und priesterlichem Anführer, wie die vierte Vision sie skizziert (4,1–14), wirkt zwar nach, wird aber nun auf Jehoschua begrenzt: Vielleicht spiegelt sich hier der Vorgang wider, dass Serubbabel bei der Neuorganisation des Perserreichs unter Darius und so noch vor der Tempeleinweihung (515) abgesetzt wurde (516) und die eigentlich politische Krönung auf Jehoschua übertragen werden musste. Danach wurde die zweite Krone, wohl in Erwartung eines kommenden politischen Herrschers, im Tempel deponiert.

Sacharja 7,1–14

1 Und im vierten Jahr von Darius, dem König, erging das Wort des HERRN an Sacharja, am Vierten des neunten Monats, im Monat Kislew. **2** Und Bet-El sandte Sar-Ezer und Regem-Melech und seine Männer, um das Angesicht des HERRN zu besänftigen. **3** Und so fragte man die Priester, die zum Haus des HERRN der Heerscharen gehörten, und die Propheten: Soll ich im fünften Monat weinen und enthaltsam sein, wie ich es schon so viele Jahre getan habe? **4** Und das Wort des HERRN der Heerscharen erging an mich: **5** Sprich zum ganzen Volk des Landes und zu den Priestern: Wenn ihr gefastet und geklagt habt im fünften und im siebten Monat, und dies seit siebzig Jahren, habt ihr dann wirklich für mich gefastet? **6** Und wenn ihr esst und wenn ihr trinkt, seid dann nicht ihr die, die essen, und seid dann nicht ihr die, die trinken? **7** Sind das nicht die Worte, die der HERR ausgerufen hat durch die früheren Propheten, als Jerusalem bewohnt und ohne Sorge war mit seinen Städten ringsum und als der Negev und die Schefela bewohnt waren? **8** Und das Wort des HERRN erging an Sacharja: **9** So spricht der HERR der Heerscharen: Fällt gerechte Urteile und übt Gnade und Barmherzigkeit, ein jeder gegen-

über seinem Bruder! 10 Und unterdrückt nicht die Witwe und die Waise, den Fremden und den Armen. Und keiner ersinne in seinem Herzen Unheil gegen seinen Bruder. 11 Sie aber haben sich geweigert, darauf zu achten, und störrisch haben sie mit der Schulter gezuckt, und ihre Ohren haben sie schwerhörig gemacht, um nicht hören zu müssen. 12 Und ihr Herz haben sie zu Diamant gemacht, um die Weisung nicht hören zu müssen und die Worte, die der HERR der Heerscharen durch seinen Geist gesandt hat, durch die früheren Propheten. Da ging grosser Zorn aus vom HERRN der Heerscharen. 13 Und so, wie er gerufen hat und sie nicht gehört haben, so werden sie rufen, und ich werde nicht hören!, spricht der HERR der Heerscharen. 14 Und im Sturm wirble ich sie in alle möglichen Nationen, die sie nicht kennen, und hinter ihnen wird das Land verwüstet, so dass niemand hindurchzieht und niemand mehr dort wohnt: Ein wunderbares Land haben sie zur Wüstenei gemacht!

Die Kapitel 7–8 bieten reine Wortverkündigung und heben sich dadurch vom Zyklus der Visionen ab (1.7–6.15). Mehrere rahmende Bezüge zu Kapitel 1 (vgl. 8.2 mit 1.14; 8.15 mit 1.3) sowie weitere Verweise auf Haggai deuten an, dass die Vorstellung von der nahen Heilszeit weitergeführt und die Wiederzuwendung JHWHs zu seinem Volk nun eingelöst werden soll. Höchstwahrscheinlich hat man hier eine zusammengehörende Komposition von Hag 1 bis Sach 8 vor sich, die nach der Komposition von Hos 1 bis Am 9 entstehungsgeschichtlich den zweiten literarischen Kern des Zwölfprophetenbuchs bildet. – Die Datierung weist auf einen neuen Abschnitt hin (1): Dass der Zeitraum nun um fast zwei Jahre weiter gefasst ist, weitet den zuvor sehr engen Zusammenhang zwischen Grundsteinlegung des Tempels und Beginn der Heilszeit aus auf eine nähere, aber vage bleibende Zukunft. Der

Prophet beantwortet selbst die eigentlich an *die Priester* gerichtete Frage, ob das rituelle Klagen und Fasten *im fünften Monat*, d.h. im Monat, in dem Jerusalem zerstört wurde (587), und *im siebten Monat*, ein Datum, das sich auf die Ermordung des Verwaltungschefs Gedalja in Mizpa beziehen könnte (vgl. 2Kön 25,22–25), noch angemessen sei (3): Indem er sich an *das ganze Volk und die Priester* richtet, tut Sacharja dies als menschliches Unterfangen ab, das nun offenkundig schon siebzig Jahre lang vergeblich gewesen sei, was JHWH im Übrigen schon durch die früheren Propheten kundgetan habe. Angemessener als rituelle Praktiken sei soziale Gerechtigkeit (9–10), doch wurde dies, wie ein Geschichtsrückblick ausführt (11–12a), nicht beachtet, so dass JHWHs Zorn zur Exilierung Israels führte, dessen Bevölkerung wie losgerissene Pflanzen *in alle möglichen Nationen* davongetragen wurde, während das Land zur Wüste wurde (12b–14).

Sacharja 8,1–17

1 Und das Wort des HERRN der Heerscharen erging: 2 So spricht der HERR der Heerscharen: // Mit grossem Eifer eifere ich für Zion, / und mit grossem Zorn eifere ich für Zion. // 3 So spricht der HERR: // Ich kehre zurück nach Zion, / und in deiner Mitte werde ich wohnen, Jerusalem. / Und Jerusalem wird Die-Stadt-der-Treue genannt / und der Berg des HERRN der Heerscharen Der-heilige-Berg. // 4 So spricht der HERR der Heerscharen: Alte Männer und alte Frauen werden noch auf den Plätzen von Jerusalem sitzen, und weil sie so betagt sind, wird jeder seine Stütze in seiner Hand haben. 5 Und die Plätze der Stadt werden voller Knaben und Mädchen sein, die fröhlich spielen auf ihren Plätzen. 6 So spricht der HERR der Heerscharen: Selbst wenn das zu wunderbar ist in den Augen des Rests dieses Volks in jenen Tagen – muss es darum auch in meinen Augen zu wunderbar sein? Spruch

spot 7

Stellen

11–12 Geschichtsrückblick in Hos 9,10–11

Essay

Wort 1.4.7–8.12 bei Joh 1,1–18

Priester 3.5 bei Ex 29,1–37

Prophet 3.7.12 bei 1Kön 11,29–40

fasten 5 bei Est 4,1–17

Jerusalem 7 bei Ez 48,30–35

Gnade 9 bei Jona 4,1–3

fremd/Fremder 10 bei

Lev 19,33–34

arm/Armer 10 bei Am 8,4–10

Herz 10.12 bei Ex 8,1–11

Weisung 12 bei Hag 2,10–19

Geist 12 bei Joel 3,1–5

Zorn 12 bei Nah 1,2–11

Land 14 bei Jos 13,1–7

Wirkung

Prophetie 4 bei Jer 1,9–10

Stellen

6 Rest in Sach 8,11–12; 14,2
 10 Lohn und Sicherheit in
 Mal 2,17; 3,13–15
 13 Segen in Sach 11,4
 13.15 Fürchtet euch nicht! in
 Gen 15,1; Jes 7,4; 41,10

Essay

Wort 1.9.18 bei Joh 1,1–18
 Zion 2–3 bei Jes 2,1–5
 Zorn 2 bei Nah 1,2–11
 Jerusalem 3–4.8.15.22 bei
 Ez 48,30–35
 Berg 3 bei Ex 19,1–25
 retten 7.13 bei Tit 3,1–7
 Volk 8.11–12 bei Apg 10,1–11,18
 Gerechtigkeit 8 bei Ps 72
 Prophet 9 bei 1Kön 11,29–40
 Tag 9 bei Zef 1,2–3
 Tempel 9 bei 1Kön 6,1–38
 Rest 11–12 bei Jer 42,1–6
 Frieden 12.16.19 bei Phil 4,4–9
 Fluch 13 bei Dtn 28,15–58
 Segen 13 bei Num 6,22–27
 Wahrheit 16.19 bei Joh 14,1–14
 fasten 19 bei Est 4,1–17

des HERRN der Heerscharen. 7 So spricht der HERR der Heerscharen: Sieh, ich rette mein Volk aus dem Land des Aufgangs und aus dem Land des Untergangs der Sonne. // 8 Und ich lasse sie kommen, / und sie werden mitten in Jerusalem wohnen, / und sie werden mir Volk sein, / und ich, ich werde ihnen Gott sein, / in Treue und Gerechtigkeit. // 9 So spricht der HERR der Heerscharen: Eure Hände sollen stark sein, die ihr in diesen Tagen diese Worte hört aus dem Mund der Propheten, am Tag, da der Grundstein zum Haus des HERRN der Heerscharen gelegt worden ist, damit der Tempel erbaut würde. // 10 Denn vor jenen Tagen / gab es keinen Lohn für den Menschen, / und es gab keinen Lohn für das Vieh; / und für den, der hinauszog, und für den, der hineinging, / gab es keine Sicherheit vor dem Feind, / und ich habe alle Menschen aufeinander gehetzt, / einen jeden gegen den eigenen Bruder. // 11 Nun aber bin ich für den Rest dieses Volks nicht wie in den früheren Tagen! Spruch des HERRN der Heerscharen. 12 Denn das ist die Saat des Friedens: Der Weinstock gibt seine Frucht, und die Erde gibt ihren Ertrag, und der Himmel gibt seinen Tau, und all dies lasse ich den Rest dieses Volks als Erbe besitzen! 13 Und wie ihr ein Fluch geworden seid unter den Nationen, Haus Juda und Haus Israel, so werde ich euch retten, und ihr werdet ein Segen sein. Fürchtet euch nicht, eure Hände sollen stark sein. 14 Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Wie ich geplant habe, euch Böses anzutun, als eure Vorfahren mich erzürnten, spricht der HERR der Heerscharen, und wie ich kein Mitleid hatte, 15 so habe ich in diesen Tagen geplant, wieder Gutes zu tun für Jerusalem und für das Haus Juda. Fürchtet euch nicht. 16 Dies sind die Dinge, die ihr tun sollt: Redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten; aufrichtig und mit dem Recht des Friedens fällt das Urteil in euren Toren! 17 Und keiner soll in seinem Herzen auf das Unglück seines Bruders sinnen;

und liebt nicht den verlogenen Schwur, denn all dies hasse ich! Spruch des HERRN.

Es folgen verschiedene Heilsverheissungen für Zion: Zunächst wird nochmals JHWHs Eifer für Zion konstatiert (vgl. 1,14–15). Er ist bereits zum Zion zurückgekehrt, Jerusalem heisst jetzt *Die-Stadt-der-Treue*, der Tempelberg ist von JHWH geheiligt und darf von Fremden nicht begangen werden (1–3). – So wird die Stadt in Zukunft belebt sein mit *alten* Menschen, die nicht in den Wirren dahingerafft oder durch Krieg vertrieben worden sind, und von Kindern, die in Frieden spielen können. Beide Bevölkerungsgruppen müssen nicht arbeiten, was durchaus nicht selbstverständlich ist. Das scheint indes dem übrig gebliebenen Rest des Volkes kaum möglich zu sein (4–6). – Daher ist Gott fest entschlossen, das zerstreute Volk aus Ost und West zu *retten*, es zu sammeln und zu seinem treuen Volk zu machen, wie es die Bundesformel (JHWH ist *Israel Gott*, *Israel* ist JHWH *Volk*) zusagt (7–8). – Erneut wird die Grundsteinlegung des *Tempels* als Wende kontrastierender Zeiten interpretiert: Während es früher weder *Lohn* noch *Sicherheit* gab, geht nun die *Saat des Friedens auf*, die *Ackerertrag* und *Erbbesitz* bedeutet. Wie Israel einst zum *Fluch* geworden ist, so wird es jetzt zum *Segen* werden (9–13). – Gott ist fest entschlossen, *Gutes zu tun* für Juda, womit die Ermutigungsformel *Fürchtet euch nicht!* zusätzlich bekräftigt wird (13.15). Umgekehrt erfordert dies jedoch seitens der Menschen rechtes Tun (14–17).

Sacharja 8,18–23

18 Und das Wort des HERRN der Heerscharen erging an mich: 19 So spricht der HERR der Heerscharen: Das Fasten im vierten und das Fasten im fünften Monat und das Fasten im siebten und das Fasten im zehnten Monat wird für das Haus Juda zum Jubel und zur Freude und zu wunderbaren

Festzeiten werden. Liebt die Wahrheit und den Frieden! 20 So spricht der HERR der Heerscharen: Es werden noch Völker kommen und Bewohner vieler Städte. 21 Und die Bewohner der einen werden zur anderen gehen und sagen: Lasst uns hingehen, um das Angesicht des HERRN zu besänftigen und um den HERRN der Heerscharen zu suchen! Auch ich will gehen! 22 Und viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, um den HERRN der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und um das Angesicht des HERRN zu besänftigen. 23 So spricht der HERR der Heerscharen: In jenen Tagen, da werden zehn Männer zugreifen aus allen Sprachen der Nationen, sie ergreifen den Saum eines Judäers und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört: Gott ist bei euch!

Im Rückgriff auf die Frage zum *Fasten* (vgl. 7,1–3) lässt JHWH nun durch Sacharja abschliessend zu sagen, dass die vier jährlichen Fastenzeiten, die rituell begangen werden, für Juda zu *Festzeiten* werden sollen (19). Sogar *viele Völker* werden nach Jerusalem kommen (22) und sich den Judäern, die in der Völkerwelt an den Quasten ihrer Gewandzipfel erkennbar sind (23), im beeindruckenden Verhältnis von zehn zu eins anschliessen, auch sie, *um das Angesicht JHWHs zu besänftigen* (21–22). Gott wird präsent sein, wie es die Formel seines Mit-Seins abschliessend verheisst. Diese wiederum recht kühne endzeitliche Verheissung von Heil im weiten Horizont der Völker (vgl. 2.10–17) beschliesst den ersten und ältesten Teil des Sacharjabuchs und mithin den ganzen ursprünglich wohl selbständigen Textkomplex Haggai–Sacharja.

Sacharja 9,1–8

I Ausspruch. // Das Wort des HERRN ist im Land Chadrach, / und Damaskus ist sein Ruheplatz. / Denn dem HERRN gehören das Auge des

Menschen / und alle Stämme Israels, / 2 und auch Chamat – es grenzt daran –, / Tyros und Sidon, / ja, diese sind sehr weise: / 3 Tyros hat sich eine Festung gebaut / und Silber angehäuft wie Staub / und Gold wie Kot in den Gassen. / 4 Sieh, der Herr wird ihm den Besitz nehmen / und seine Macht im Meer schlagen. / Und es selbst wird vom Feuer gefressen! / 5 Aschkelon wird es sehen und sich fürchten, / so auch Gaza, und es wird sich winden vor Angst, / und Ekron, denn zuschanden geworden ist seine Hoffnung. / Und aus Gaza wird der König verschwinden, / und Aschkelon wird unbewohnt sein. / 6 Und in Aschdod werden Mischlinge wohnen, / und den Hochmut der Philister werde ich brechen! / 7 Und ich entferne das Blutige aus seinem Mund / und die Scheusslichkeiten von seinen Zähnen. / Und auch er wird übrig bleiben für unseren Gott. / Und er wird wie ein Stammeshaupt in Juda sein / und Ekron wie ein Jebusiter. / 8 Und ich werde vor meinem Haus lagern zum Schutz vor dem Heer, / vor dem, der vorüberzieht, und dem, der zurückkehrt; / und keiner, der Gewalt übt, wird mehr über sie kommen, / denn nun habe ich es mit eigenen Augen gesehen!

Der erste Abschnitt nach der Überschrift *Ausspruch* (vgl. 12.1) macht sogleich JHWHs Anspruch auf die Völker deutlich. Auf die ungeklärten und daher teils heftig umstrittenen Details kann hier nicht eingegangen werden: Die Abfolge der genannten Gebiete und Städte spiegelt wahrscheinlich die Route, die Alexander der Grosse bei seinem Siegeszug entlang der Mittelmeerküste in Richtung Ägypten genommen hat (332). Dabei fielen auch die alten und gut befestigten Städte *Tyros und Sidon* (2). Insofern nun jedoch Gott selbst auf diese Gebiete Anspruch erhebt, sie also nicht etwa vernichtet, macht er sie dem irdischen König streitig. Selbst die Philister werden gereinigt und für Gott *übrig bleiben* (7), und die Philisterstadt *Ekron* wird

spot 9

Stellen

10 Frieden in Sach 8,12.16.19

Essay

Wort 1 bei Joh 1,1–18
 Zion 9.13 bei Jes 2,1–5
 Jerusalem 9–10 bei Ez 48,30–35
 König 9 bei 1Sam 8,1–22
 Frieden 10 bei Phil 4,4–9
 Bund 11 bei Jer 31,31–40
 Altar 15 bei 2Kön 23,9
 retten 16 bei Tit 3,1–7
 Volk 16 bei Apg 10,1–11,18

wie ein *Jebusiter* sein und wie Jerusalem gelten. Der ganze Abschnitt personifiziert die Städte. Mit der Säuberung wird möglicherweise indirekt das zeitgenössische hellenistische Herrschaftsideal kritisiert: die Umwandlung erobelter Städte in griechische *Poleis*, in Städte nach hellenistischer Art. Dies kennzeichnet generell die Kapitel 9–14, in denen irdische Herrschaftsvorstellungen, seien es hellenistische oder jüdische, konsequent in JHWHs globales und theokratisches Königtum eingeordnet werden.

Sacharja 9,9–10

9 Juble laut, Tochter Zion, / jauchze, Tochter Jerusalem, / sieh, dein König kommt zu dir, / gerecht und siegreich ist er, / demütig und auf einem Esel reitend, / auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen. / 10 Und ich werde die Streitwagen ausrotten in Efraim / und die Pferde in Jerusalem. / Und der Kriegsbogen wird ausgerottet. / Und er verheißt den Nationen Frieden. / Und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer / und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Auf der Linie des Herrschaftsanspruchs JHWHs ergeht an die *Tochter Zion* (vgl. 2,14–17) ein Freudenaufruf, denn ihr wird ein gerechter Friedenskönig verheissen, der besondere Züge aufweist: Es handelt sich um den König *Jerusalems* und des *Zions*, es geht also um die Stadt, nicht um das Volk, das ganz fehlt. Der Esel gilt seit alters als königliches Reittier. Der König wird als weitgehend von JHWH abhängig geschildert, wenn er *siegreich* oder genauer: *sich zum Sieg verhelfen lassend* und *demütig* ist, wenn nicht er, sondern Gott selbst die Kriegswaffen vernichtet und damit den Krieg abschafft. Die globale Weltherrschaft dieses künftigen davidischen Königs hängt so ganz von JHWH ab, der vorab *Frieden* bringen wird. Später wurde diese Vorstellung mit ähnlichen Variationen

wie hier gegenüber älteren Königstexten fruchtbar für die Deutung Jesu Christi (vgl. Mt 21,1–11).

Sacharja 9,11–17

11 Auch du – um des Bluts deines Bundes willen / entlasse ich deine Gefangenen aus der Grube; / kein Wasser ist darin. / 12 Kehrt zurück zur Befestigung, / ihr Gefangenen, die ihr hoffen durftet. / Auch heute tue ich kund: / Das Zweifache werde ich dir zurückgeben! / 13 Denn ich spanne mir Juda, / lege Efraim als Pfeil an den Bogen. / Und ich erwecke deine Kinder, Zion, / gegen deine Kinder, Jawan, / und ich mache dich wie das Schwert eines Helden. / 14 Und über ihnen wird der HERR erscheinen, / und wie ein Blitz schießt sein Pfeil hervor, / und Gott der HERR stösst ins Horn / und fährt daher in den Sturmwinden von Teman. / 15 Der HERR der Heerscharen wird sie beschirmen, / und die Schleudersteine werden fressen und unterwerfen, / und sie werden trinken, lärmern, als wäre es Wein, / und wie die Sprengschale werden sie voll davon, / wie die Ecken am Altar. / 16 Und der HERR, ihr Gott, wird sie retten an jenem Tag, / wie Schafe, als sein Volk, / denn sie sind Steine am Stirnreif, / sie funkeln auf seinem Boden. / 17 Wie gut es ist, und wie schön es ist! / Getreide läßt junge Männer / und Wein läßt junge Frauen gedeihen.

Auch bei der Befreiung Israels ist JHWH der Handelnde. Er läßt Gefangene frei (11–12), historisch vermutlich aus hellenistischer Gefangenschaft. Er gibt den Zionskindern den Sieg über *Jawan*, so die hebräische Schreibweise für die griechischen Jonier (13). Und er greift wie ein mythischer Wettergott in den Kampf ein, mit Heilsfolgen für die Juden (14–15). Ein *Résumé*, in dem sich Gott vom Krieger zum Hirten wandelt, verheißt dem Volk nochmals Rettung und fruchtbares Gedeihen (16–17).

Sacharja 10,1–11,3

1 Erbittet Regen vom HERRN, zur Zeit des Spätregens, / vom HERRN, der Wetterwolken schafft. / Er wird euch auch Regengüsse geben, / einem jeden Kräuter auf dem Feld. / 2 Die Terafim reden Nichtiges, / und die Wahrsager schauen Lüge / und verkünden nichtssagende Träume, / spenden nichtigen Trost! / Darum mussten sie weiterziehen wie Schafe, / sie sind im Elend, denn da ist kein Hirt. / 3 Über die Hirten ist mein Zorn entbrannt, / und die Böcke werde ich heimsuchen, / denn der HERR der Heerscharen kümmert sich um seine Herde, / das Haus Juda, / und er stattet sie aus / wie seine Prachtperde in der Schlacht. / 4 Aus ihnen kommt der Eckstein, aus ihnen der Pflock, / aus ihnen der Kriegsbogen, / aus ihnen geht zugleich jeder hervor, der Gewalt hat. / 5 Und sie werden sein wie Helden, / im Kot in den Gassen zertreten sie ihre Gegner in der Schlacht, / und sie kämpfen, / denn der HERR ist bei ihnen! / Und die Reiter hoch zu Ross werden zuschanden. / 6 Und das Haus Juda mache ich heldenhaft, / und das Haus Josef lasse ich siegen, / und ich lasse sie wohnen, denn ich habe mich ihrer erbarmt, / und sie werden sein, als hätte ich sie nie verstossen, / denn ich, der HERR, bin ihr Gott, und ich werde sie erhören. / 7 Und die von Efraim werden sein wie ein Held, / und ihr Herz wird sich freuen wie beim Wein. / Und ihre Kinder werden es sehen und sich freuen, / ihr Herz wird jubeln über den HERRN. / 8 Ich will sie herbeipfeifen und sie sammeln, / denn ich habe sie losgekauft. / Und sie werden so zahlreich sein, wie sie zahlreich waren. / 9 Und ich streue sie unter die Völker, / und in der Ferne werden sie an mich denken, / und sie werden am Leben bleiben, sie und ihre Kinder, / und dann kehren sie zurück. / 10 Und ich werde sie zurückführen aus dem Land Ägypten, / und aus Assur werde ich sie sammeln, / und ich bringe sie in das Land Gilead und zum Libanon, / und es wird zu

eng sein für sie. / 11 Und in der Bedrängnis werden sie durch das Meer ziehen, / und er schlägt Wellen nieder im Meer, / und alle Tiefen des Stroms legt er trocken, / und der Hochmut Assurs wird zu Boden geworfen, / und das Zepter Ägyptens muss weichen. / 12 Und durch den HERRN mache ich sie heldenhaft, / und in seinem Namen werden sie dahinziehen! / Spruch des HERRN. / 1 Öffne, Libanon, deine Türen, / dass Feuer in deinen Zedern frisst! / 2 Wehklage, Wacholder, denn die Zeder ist gefallen, / die Herrlichen sind verwüstet. / Wehklagt, ihr Eichen des Baschan, / denn der unzugängliche Wald ist zu Boden gegangen. / 3 Horch, das Wehklagen der Hirten – / ihre Herrlichkeit ist verwüstet! / Horch, Löwengebrüll – / die Pracht des Jordan ist verwüstet!

Der lange, komplexe Abschnitt 10,1–11,3 handelt von der Sammlung Judas und der Vernichtung feindlicher Grossmächte. Beides ist Ausdruck der Treue JHWHs, des Hirten Judas (3). Das *Gedeihen* (vgl. 9,17) ist noch nicht eingetroffen, vielmehr muss Gott um den dafür unentbehrlichen Regen gebeten werden, während Götzen, die *Terafim*, und Menschen bloss nichtigen Trost spenden (1–2). – Dies leitet über zu einem endzeitlichen Orakel, verfasst in einer Kombination aus Ich-Rede und Er-Rede (3–12): JHWHs Zorn werde über die falschen Hirten kommen. Gott, der Hirt Judas, werde *Juda* und das *Haus Josef*, d. h. Nordisrael, in der Tradition des JHWH-Kriegs für den Kampf ausstatten. Es werde sein, als wären sie nie verstossen worden. JHWH wolle *Juda loskaufen* und *herbeipfeifen*, und er werde es in einem neuen Exodus *zurückführen* aus der Zerstreung unter den Völkern, vor allem aus *Assur* und *Ägypten*, den beiden alten, aber auch zeitgeschichtlichen Hauptfeinden: Assur ist zu der Zeit hellenistisch-seleukidisch, Ägypten hellenistisch-ptolemäisch beherrscht. Beide sollen ihrerseits niedergeworfen

spot 10

Stellen

2 nichtiger Trost in Hos 2,10
3 Gott als Hirt in Mi 2,12; Jer 23,4;
Jes 40,11; Ez 34; Sach 11,3–
4,8,15–17; 13,7
8 herbeipfeifen in Jes 5,26; 7,18
10 Ägypten in Sach 14,18–19

Essay

Traum 2 bei Dan 2,1–49
Zorn 3 bei Nah 1,2–11
Ägypter/Ägypten 10–11 bei
Gen 39,1–6
Name 12 bei Jes 43,1–7

Essay **sammeln** zu 10,1–12

Im Gottesbild des guten Hirten hat sich theologisch verdichtet, was s. meint. In Texten, die im Babylonischen Exil (598/587–539) und nach ihm entstanden sind, wird damit die Hoffnung ausgedrückt, Gott werde nach der Zerstörung des Nord- und Südreichs und der Zerstreung seines Volks einen Neuanfang ermöglichen. – Ob aber das S. lediglich den Rest Israels betrifft und einen restaurativen Sinn hat, etwa den Wiederaufbau Israels, wie es das Chronistische Geschichtswerk versteht (1Chr–Neh), oder ob das S. ein die Nationen übergreifendes Geschehen ist, das alle Menschen einschliesst, wie es manche Propheten in ihren Weissagungen verstehen, bleibt im Alten Testament unentschieden. – In Zerstreung und Sammlung zeigt sich Gott gewissermassen *katholisch* im eigentlichen Sinn des Wortes: nämlich global und international. Wie er die seinen überallhin zerstreut hat, so kann er sie auch überall ansprechen und zur Gemeinde s. Dann aber kann die Gemeinde auch über Israel hinaus Gemeinde sein, und in ihr kann sich s. lassen, auch wer nicht Israelit ist (vgl. den Essay *zerstreuen*)

werden. Zur Heimat werden dann auch der *Libanon* im Norden und *Gilead* im nördlichen Ostjordanland gehören. – Wohl wegen des Stichworts *Libanon* ist ein ironisches Triumphlied über den Norden beigefügt: Er wird zur Leichenklage aufgefordert, als gäbe es bereits Leichen. Offenbar vertritt der Libanon hier das ganze nordöstliche Seleukidenreich. Das Hirtenmotiv vom Anfang des Abschnitts (10,2b–3) wird aufgenommen, um den Abschnitt abzurunden (11,3).

Sacharja 11,4–17

4 So spricht der HERR, mein Gott: Weide die Schlachtschafe! 5 Ihre Käufer schlachten sie, ohne es zu büßen, und ihre Verkäufer sagen: Gelobt sei der HERR: Ich bin reich geworden!, und ihre Hirten, sie haben kein Mitleid mit ihnen. 6 Ich werde kein Mitleid mehr haben mit den Bewohnern der Erde! Spruch des HERRN. Sondern sieh, ich lasse jeden einzelnen Menschen in die Hand seines Nächsten fallen und in die Hand seines Königs, und sie werden die Erde verheeren, und ich werde sie nicht aus ihrer Hand retten! 7 Und ich weidete die Schlachtschafe, wahrhaftig die ärmsten der Schafe. Und ich nahm mir zwei Stäbe; einen nannte ich: Freundlichkeit. Und einen nannte ich: Zusammenhalt. Und ich weidete die Schafe. 8 Und in einem einzigen Monat habe ich die drei Hirten ausgemerzt. Und ich verlor die Geduld mit ihnen, und auch sie waren meiner überdrüssig geworden. 9 Und ich sprach: Ich werde euch nicht weiden! Was stirbt, soll sterben, und was verkommt, soll verkommen; und was jene angeht, die übrig bleiben: Eines soll das Fleisch des anderen fressen! 10 Und ich nahm meinen Stab, die Freundlichkeit, und zerbrach ihn, um meinen Bund aufzulösen, den ich mit allen Völkern geschlossen hatte. 11 Und noch am selben Tag wurde er aufgelöst, und so erkannten die ärmsten der Schafe, die auf mich achteten, dass es das Wort des

HERRN war. 12 Und ich sagte zu ihnen: Wenn es gut ist in euren Augen, so gebt mir meinen Lohn, und wenn nicht, so lasst es bleiben. Da wogen sie meinen Lohn ab: dreissig Schekel Silber. 13 Der HERR aber sprach zu mir: Werf es dem hin, der einschmelzt, die wertvolle Pracht, deren ich von ihnen für wert erachtet wurde. Da nahm ich die dreissig Schekel Silber und warf sie ins Haus des HERRN, zu dem hin, der einschmelzt. 14 Dann zerbrach ich meinen zweiten Stab, den Zusammenhalt, um die Verbrüderung aufzulösen zwischen Juda und Israel. 15 Und der HERR sprach zu mir: Nimm dir nochmals das Gerät eines ruchlosen Hirten. 16 Denn sieh, ich lasse einen Hirten im Land auftreten: Um die Verkommenen wird er sich nicht kümmern, das Junge wird er nicht suchen und das Zerbrochene nicht heilen, das Erschöpfte wird er nicht versorgen, das Fleisch des Fetten aber wird er verzehren, und ihre Klauen reißt er auseinander. // 17 Wehe dem nichtsnutzigen Hirten, / der die Schafe verlässt! / Ein Schwert gegen seinen Arm / und gegen sein rechtes Auge! / Sein Arm soll ganz und gar verdorren / und sein rechtes Auge völlig erlöschen!

Die visionäre Zeichenhandlung, nun in Prosa und nicht mehr in Poesie, beginnt mit einem deutlichen Neueinsatz, mit der prophetischen Botenformel (4a) und einem Auftrag (4b). Es handelt sich um die sogenannte *Hirtenallegorie*: Zwei Hirtenstäbe symbolisieren die göttliche Zuwendung, doch wegen mangelnden Interesses bei den Völkern und ihren Anführern werden sie vom Propheten zerbrochen. – Der Prophet wird von JHWH mit dem Hirtenamt beauftragt und soll die Völker weiden wie *Schlachtschafe* (4), die sich in wilder Unordnung befinden. Das Bild zeigt soziale Mängel auf (5). Doch der Versuch, mit zwei Stäben, den Tugenden der *Freundlichkeit* und des *Zusammenhalts*, die Leitung zu übernehmen (7), scheitert.

obwohl sofort, binnen Monatsfrist, gleich drei schlechte Hirten *ausgemerzt* werden, vermutlich Volksführer, wobei konkrete oder gar historisch verortbare Begebenheiten nicht auszumachen sind. So wird der erste Stab im Einvernehmen mit JHWH vom Propheten zerbrochen: Mit Freundschaft sind die Völker nicht zu führen, der Bund mit ihnen ist aufgelöst (10). Der Prophet erhält für sein Amt nur einen kleinen Lohn, den er verächtlich dem Tempel zukommen lässt (12–13). Auch der zweite Stab wird zerbrochen, was vom Text auf die Trennung von Israel und Juda gedeutet wird, womit historisch wohl auf die Trennung der Jerusalemer von den Samaritanern angespielt wird (14). Anders als in den Kapiteln 9–10 scheint somit keine gesamtisraelitische Heilsaussicht mehr vorzuliegen. – Nochmals lässt JHWH einen *nichtsnutzigen Hirten* an die Macht kommen, sagt ihm aber mit einem Weheruf bereits den Untergang an (vgl. 13,7–9).

Sacharja 12,1–13,6

1 Ausspruch. Das Wort des HERRN über Israel, Spruch des HERRN, der den Himmel ausspannt und die Erde gründet und den Geist im Innern des Menschen bildet: 2 Seht, ich mache Jerusalem zur Schale des Taumelns für alle Völker ringsum. Und auch über Juda wird es kommen, bei der Belagerung von Jerusalem. 3 Und an jenem Tag mache ich Jerusalem zum Stemmstein für alle Völker. Alle, die es hochstemmen wollen, werden sich verheben. Alle Nationen der Erde aber werden sich gegen die Stadt zusammentun. 4 An jenem Tag, Spruch des HERRN, schlage ich jedes Pferd mit Verwirrtheit und seinen Reiter mit Wahn. Über dem Haus Juda aber halte ich meine Augen offen; und jedes Pferd der Völker schlage ich mit Blindheit. 5 Dann werden die Stammeshäupter von Juda in ihrem Herzen sagen: Durch den HERRN der Heerscharen, ihren Gott, sind die Bewohner

von Jerusalem Stärke für mich! 6 An jenem Tag mache ich die Stammeshäupter von Juda wie einen Feuerherd im Holzhaufen und wie eine Feuerfackel inmitten von Ähren; und zur Rechten und zur Linken fressen sie alle Völker ringsum! Jerusalem aber bleibt weiterhin an seiner Stätte, in Jerusalem. 7 Und zuerst wird der HERR die Zelte von Juda retten, damit die Pracht des Hauses David und die Pracht dessen, der in Jerusalem wohnt, nicht zu gross wird gegenüber Juda. 8 An jenem Tag wird der HERR den beschirmen, der in Jerusalem wohnt, und wer von ihnen strauchelt, wird an jenem Tag sein wie David, und die vom Haus David werden Gott ähnlich sein, wie der Bote des HERRN vor ihnen. 9 Und an jenem Tag werde ich darauf sinnen, all die Nationen zu zerschmettern, die heranziehen gegen Jerusalem. 10 Aber über das Haus David und über den, der in Jerusalem wohnt, werde ich einen Geist der Gnade und des Flehens ausgiessen, und sie werden aufblicken zu mir, den sie durchbohrt haben. Und sie werden um ihn trauern, wie man um das einzige Kind trauert, und bitter um ihn weinen, wie man weint um den Erstgeborenen. 11 An jenem Tag wird in Jerusalem die Trauer gross sein, wie die Trauer um Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo: 12 Das Land wird trauern, jede Sippe für sich, die Sippe des Hauses David für sich und ihre Frauen für sich, die Sippe des Hauses Natan für sich und ihre Frauen für sich, 13 die Sippe des Hauses Levi für sich und ihre Frauen für sich, die Sippe des Schimiters für sich und ihre Frauen für sich, 14 alle Sippen, die noch übrig sind, jede Sippe für sich und ihre Frauen für sich. 1 An jenem Tag wird dem Haus David und den Bewohnern von Jerusalem eine Quelle geöffnet gegen Sünde und gegen Unreinheit. 2 Und an jenem Tag, Spruch des HERRN der Heerscharen, rotte ich die Namen der Götzen aus im Land, und ihrer wird nicht mehr gedacht. Und auch die Propheten und den Geist der Unreinheit

spot 12

Stellen

1 Schöpfer wie in Jes 42,5
2 Taumelschale in Jer 25,15–16;
Ez 23,31–34
6 Feuerfrass in Obd 18
8 Bote und Botschaft des Sieges in
Ex 15,3; Ri 5
10 der Durchbohrte in Joh 19,37;
Offb 1,7

Essay

Wort 1 bei Joh 1,1–18
Geist 1.10 bei Joel 3,1–5
Jerusalem 2–3.5–11 bei
Ez 48,30–35
Tag 4.6.8–9.11 bei Zef 1,2–2,3
David 7–8.10.12 bei 1Sam 16,1–13
Gnade 10 bei Jona 4,1–3

Stellen

3 der durchbohrte Prophet in
Dtn 13,2–6.10

Essay

Tag 1–2.4 bei Zef 1,2–2,3

David 1 bei 1Sam 16,1–13

Jerusalem 1 bei Ez 48,30–35

Sünde 1 bei Röm 6,1–23

rein 1–2 bei Lev 11,1–47

Name 2.9 bei Jes 43,1–7

Prophet 2–5 bei 1Kön 11,29–40

Hand 7 bei Esra 7,1–10

Volk 9 bei Apg 10,1–11,18

Gott/Götter 9 bei 1Kor 8,1–6

schaffe ich aus dem Land. 3 Und wenn künftig noch einer als Prophet auftritt, dann werden sein Vater und seine Mutter, die ihn gezeugt haben, zu ihm sprechen: Du wirst nicht am Leben bleiben, denn du hast Lügen verbreitet im Namen des HERRN! Und sein Vater und seine Mutter, die ihn gezeugt haben, werden ihn durchbohren, wenn er als Prophet auftritt. 4 Und an jenem Tag, wenn er als Prophet auftritt, werden die Propheten, jeder Einzelne, sich für ihre Schauungen schämen, und niemand wird sich mehr mit dem Fellmantel bekleiden, um etwas vorzutäuschen, 5 sondern er wird sagen: Ich bin kein Prophet! Ich bin einer, der den Ackerboden bebaut, denn Ackerboden besitze ich seit meiner Jugend. 6 Und man wird zu ihm sagen: Was sind das für Wunden auf deiner Brust? Und er wird sagen: Ich bin geschlagen worden im Haus meiner Lieben!

Der dritte Teil des Buchs, Tritosacharja (Sach 12–14), setzt wieder mit der Überschrift *Ausspruch* ein, die jetzt erweitert ist um *Das Wort JHWHs über Israel* (wie Mal 1,1) sowie um die Gottesspruchformel. Sprachlich ist er mehrheitlich in Prosa gehalten. Inhaltlich behandelt er, nun schon deutlich apokalyptisch gefärbt, die Endzeit, die Vorgänge um Gottes definitiven Sieg über die Feindvölker, von denen ein Rest gerettet werden wird, die Aufrichtung seines Königiums in Jerusalem und das Heil für das Gottesvolk. – Der erste Teilabschnitt schildert mit kräftigen Bildern Jerusalems Rettung vor den anstürmenden Völkern: Der Spruch ergeht von Seiten Gottes, der doppelt bestimmt wird: als Schöpfer von *Himmel* und *Erde* sowie als Bildner des *Geistes* im *Menschen* (1). Das sind denn auch die beiden entscheidenden Pole im Folgenden und bis zum Ende des Buchs. In der Endzeit wird Jerusalem zur *Taumelschale*, aus der sich die Völker betrinken, und zum *Stemmstein*, an dem sie sich übernehmen (2–3). Denn Gott

wird ihre Reiterarmeen verwirren, über *Juda* aber wird er wachen. Er wird es zu einem verzehrenden *Feuerherd im Holzhaufen* machen und zu einer lodernden *Feuerfackel* im Kornfeld, so dass die Völker *gefressen* werden (6). *Juda* und *Jerusalem* werden gerettet werden und gar, unter Berufung auf David, gottähnlich oder jedenfalls botenähnlich werden, wohl wie ein Bote, der JHWH als siegreichem Kriegsherrn vorausleitet (7–8). – Während also die gegen *Jerusalem* heranziehenden Völker vernichtet werden, empfängt die Stadt *einen Geist der Gnade und des Flehens* (10). Man wird sippenweise *bitter* um eine endzeitliche Figur *weinen*, die man selbst durchbohrt hat (vgl. 13,3), und wie um einen Erstgeborenen, der den Bestand der Dynastie sichert, wird man trauern. So geschieht es bei *Hadad-Rimmon*, dem kanaanitischen Wetter- und Fruchtbarkeitsgott, dessen Tod und Rückkehr ins Leben rituell begangen wird (11). Trotz seiner messianischen Wirkungsgeschichte bleibt der Sinn des Abschnitts dunkel (10–14) – Danach erhält *Jerusalem* eine Quelle, die Sünde und Unreinheit kultisch abwäscht (13,1) – Der letzte Teilabschnitt (2–6) schliesst unmittelbar an, indem die Einleitung *An jenem Tag* wiederholt wird: *Noch am selben Tag rottet JHWH die Götzen und ihre unreinen Götzenpropheten* aus (2). Propheten werden von den eigenen Eltern durchbohrt (3). Keiner will mehr ein Prophet sein oder als solcher bezeichnet werden, wie auch auf Selbstverwundung deutende Verletzungen erklärungsbedürftig werden. Es geht hier also nicht um ein generelles, gar um ein gottgewirktes Erlöschen des prophetischen Geistes mit Sacharja oder Maleachi, vielmehr wird nur die unreine Prophetie abgeschafft. Wie gerade die schriftgelehrten Prophetenbücher Sacharja und Maleachi zeigen, besteht eine hohe Kontinuität innerhalb der prophetischen Schultraditionen, die bis zum Abschluss des alttestamentlichen Kanons reichen.

Sacharja 13,7–9

7 Schwert, erwache gegen meinen Hirten / und gegen den Mann, der mir nahe steht! / Spruch des HERRN der Heerscharen. / Schlag den Hirten, dass die Schafe sich zerstreuen. / Dann werde ich meine Hand wieder den Geringen zuwenden. / 8 Und im ganzen Land, / Spruch des HERRN, / darin werden zwei Teile / ausgerottet werden, sie kommen um, / der dritte Teil aber bleibt darin übrig. / 9 Dann bringe ich den dritten Teil ins Feuer, / und ich schmelze sie, wie man das Silber schmelzt, / und prüfe sie, wie man das Gold prüft. / Es selbst wird meinen Namen anrufen, / und ich, ich werde ihm antworten. / Ich sage: Es ist mein Volk!, / und es wird sagen: Der HERR ist mein Gott!

Die unverbunden anschliessende poetische Passage steht sachlich der visionären Zeichenhandlung nahe (11,4–17). Sie könnte gar einmal deren ursprüngliches Ende gebildet haben, jedenfalls besteht thematisch ein nahtloser Anschluss: Dann wäre die Umstellung als Fortsetzung der Prophetenkritik durch eine Hirtenkritik lesbar. In einem Läuterungsgericht *erwacht* nämlich JHWHs *Schwert* und richtet sich gegen seinen *Hirten*, so dass die Schafe sich zerstreuen. Danach wird ein kleiner Rest, das im Feuer geprüfte letzte Drittel, Gott treu sein und seinen *Namen anrufen*, wiederum mit der Bundesformel: Es als sein Volk und er als sein Gott (vgl. 8,8b).

Sacharja 14,1–21

1 Sieh, ein Tag kommt für den HERRN, da wird in deiner Mitte die Beute aus dir verteilt. 2 Da versammle ich alle Nationen gegen Jerusalem zum Krieg, und die Stadt wird eingenommen, und die Häuser werden geplündert und die Frauen vergewaltigt. Und die Hälfte der Stadt zieht hinaus in die Verbannung, der Rest des Volks aber wird in der Stadt nicht ausgerottet. 3 Dann wird der HERR

ausziehen und gegen jene Nationen kämpfen wie an dem Tag, da er kämpfte, am Tag der Schlacht. 4 Und an jenem Tag treten seine Füße auf den Ölberg, der gegenüber von Jerusalem liegt, im Osten, und der Ölberg spaltet sich von seiner Mitte her nach Osten und nach Westen: ein sehr weites Tal. Und die eine Hälfte des Berges weicht nach Norden und seine andere Hälfte nach Süden. 5 Und ihr werdet in das Tal meiner Berge fliehen, denn das Tal der Berge reicht bis nach Azal. Und ihr werdet fliehen, wie ihr geflohen seid vor dem Erdbeben in den Tagen des Ussija, des Königs von Juda. Und der HERR, mein Gott, wird kommen, alle Heiligen werden bei ihm sein. 6 Und an jenem Tag wird kein Licht sein, und was kostbar ist, wird erstarren. 7 Und es wird ein einziger Tag sein – er ist dem HERRN bekannt – ohne Wechsel von Tag und Nacht: Auch zur Abendzeit wird Licht sein! 8 Und an jenem Tag wird lebendiges Wasser ausgehen von Jerusalem, eine Hälfte hin zum östlichen Meer und eine Hälfte hin zum westlichen Meer. Im Sommer und im Winter wird es so sein. 9 Und der HERR wird König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der HERR einzig sein, und sein Name wird einzig sein. 10 Das ganze Land wird sich verwandeln, es wird sein wie die Ebene von Geba bis nach Rimmon, südlich von Jerusalem. Dieses aber wird hochragen und an seiner Stätte bleiben, vom Benjamin-Tor bis zur Stätte des ersten Tors, bis zum Eck-Tor und dem Chananel-Turm, bis zu den Keltern des Königs. 11 Und man wird darin wohnen, und nichts wird mehr der Vernichtung geweiht werden, und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen. 12 Und dies ist der Schlag, mit dem der HERR all die Völker schlagen wird, die gegen Jerusalem in den Krieg gezogen sind: Ihr Fleisch lässt er verfaulen, während sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen verfaulen in den Augenhöhlen, und ihre Zunge verfault in ihrem Mund. 13 Und an jenem Tag, da herrscht

spot 14

Stellen

5 heilig in Sach 2,16–17; 8,3; 14,20–21
8 Wasser aus Jerusalem in Ps 46,5; Ez 47; Joel 4,18
9 Weltkönig in Ps 97,1; Obd 21; Dtn 6,4

Essay

Tag 1,3–4.6–9.13.20.21 bei Zef 1,2–2,3
Jerusalem 2.4.8.10–12.14.16–17.21 bei Ez 48,30–35
Krieg 2.12 bei Klgl 1
Rest 2 bei Jer 42,1–6
heilig/Heiliges 5.20–21 bei Hab 1,12–17
Licht 6–7 bei Jes 60,1–6
Wasser 8 bei Joh 4,1–15
König 9.16–17 bei 1Sam 8,1–22
Name 9 bei Jes 43,1–7
Land 10 bei Jos 13,1–7
Ägypter/Ägypten 18–19 bei Gen 39,1–6

unter ihnen durch den HERRN eine gewaltige Verwirrung, und ein jeder ergreift die Hand seines Nächsten, und seine Hand erhebt sich gegen die Hand seines Nächsten. 14 Und auch Juda wird Jerusalem bekämpfen. Und der Reichtum aller Nationen ringsum wird zusammengerafft: Gold und Silber und Kleider in grosser Menge. 15 Und so wird auch der Schlag sein gegen die Pferde, die Maultiere, die Kamele und die Esel und alles Vieh, das in jenen Lagern sein wird, so wie dieser Schlag. 16 Und alle, die übrig bleiben von all den Nationen, die gegen Jerusalem gezogen sind, werden Jahr für Jahr hinaufziehen, um sich niederzuwerfen vor dem König, dem HERRN der Heerscharen, und um das Laubhüttenfest zu feiern. 17 Jene aber von den Sippen der Erde, die nicht hinaufziehen nach Jerusalem, um sich niederzuwerfen vor dem König, dem HERRN der Heerscharen – auf sie wird kein Regen fallen! 18 Und wenn die Sippe Ägyptens nicht hinaufzieht und nicht kommt, wird er auf sie nicht fallen! Das wird der Schlag sein, mit dem der HERR die Nationen schlägt, die nicht hinaufziehen, um das Laubhüttenfest zu feiern. 19 Das wird die Strafe sein für Ägypten und die Strafe für alle Nationen, die nicht hinaufziehen, um das Laubhüttenfest zu feiern. 20 An jenem Tag wird auf den Schellen der Pferde stehen: Dem HERRN heilig! Und die Kessel im Haus des HERRN werden sein wie die Sprengschalen vor dem Altar. 21 Und jeder Kessel in Jerusalem und in Juda wird dem HERRN der Heerscharen heilig sein, und alle, die Schlachtopfer darbringen, werden kommen und von ihnen nehmen und darin kochen. Und im Haus des HERRN der Heerscharen wird kein Händler mehr sein an jenem Tag.

Mit dem letzten Kapitel wird literarisch und inhaltlich der apokalyptische Höhepunkt des Buchs erreicht: im exklusiven und globalen Königtum JHWHs

am Ende der Zeit. Damit kommen verschiedene theokratische Gedankengänge aus dem kleinen Kanon der Zwölf Propheten zu einem endzeitlichen Abschluss. Man darf annehmen, dass das komplexe und stark mit anderen Texten vernetzte Kapitel bewusst im Blick auf den fast fertigen Kanon verfasst wurde. – *An jenem Tag*, eine Wendung, die nun zum siebten Mal vorkommt, erinnert an den Tag JHWHs. An ihm erfolgt nochmals ein Völkersturm, in dem jetzt aber auch die Stadt zunächst eingenommen wird und nur ein Rest überlebt (1–2; vgl. 12.8). Dann wird Gott gegen die Völker ausziehen und chaotische Veränderungen von Natur und Kosmos bewirken: Von Osten kommend, wird er den Ölberg spalten und so eine Prozessionsstrasse nach Jerusalem erschaffen; Azal meint wohl ein Tal in Jerusalem. Das Kommen Gottes löst jedoch auch Fluchtbewegungen aus. Begleitet wird Gott auf seinem Zug von den *Heiligen*, die hier vermutlich die himmlischen Heerscharen bezeichnen. So wird von Jerusalem lebendiges Wasser in die ganze Welt ausgehen und sie versorgen (8). JHWH allein wird König der ganzen Welt sein (9). Der exklusive Monotheismus, der in dieser Zeit weitgehend etabliert ist, wird hier als eine monarchische Alleinherrschaft Gottes ausgelegt, die universal den gesamten Kosmos umfasst. Jerusalem wird als sein Regierungssitz über die flache Weltebene emporragen, und die Bevölkerung wird *in Sicherheit wohnen* (11). – Doch es entsteht noch ein letztes Mal Verwirrung unter den Völkern, die von JHWH mit Pest geschlagen werden und sich selbst vernichten. Sogar zwischen Juda und Jerusalem entsteht Entzweiung. Recht unvermittelt lenkt der Text dann über zum Rest der Völker (16), der jährlich nach Jerusalem hinaufziehen wird, um dort am Laubhüttenfest den König JHWH *Zebaot* kultisch zu verehren. Demgegenüber wird auf den Rest, der nicht hinaufzieht und den kultischen Kalender nicht beachtet, kein Regen

fallen; hier mögen sich unabhängig vom Verlauf der apokalyptischen Ereignisse zeitgeschichtliche Verhältnisse und Probleme widerspiegeln, über die weiter nichts gemeldet wird. – Aus diesen Ereignissen wird schliesslich eine umfassende, wohlgestaltete Ordnung des Tempels und des ganzen Landes Juda hervorgehen, in der Heiligkeit selbst den *Schellen der Pferde* zukommt (20; vgl. 9,9–10). Man kann fragen, ob in der Endzeit das Zeremonialgesetz, das Reinheit und Unreinheit regelt, vollendet und damit zugleich ausser Kraft gesetzt wird (vgl. Jes 4,3). Diese Schlussvision weist Parallelen zum Ende des Jesajabuchs auf (vgl. Jes 66,18–24), die darauf hindeuten, dass der Kanon der Zwölf Propheten redaktionell bewusst mit dem Jesajabuch koordiniert und im Blick auf den gesamten Prophetenkanon hin gestaltet wurde.

Kommentar: Martin Leuenberger